



Foto © Sr. M. Franziska: Kreuzwegstation „Jesus fällt zum dritten Mal unter dem Kreuz“ (Detail) aus dem Ernst Lechner – Kreuzweg zwischen Ampfing und Palmberg mit Blick auf Kloster Zangberg

Sonntagsimpuls

23. Sonntag im Jahreskreis 2022

04. September 2022

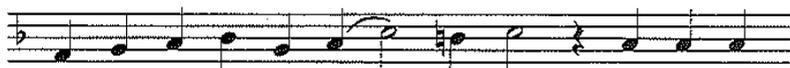
Sr. M. Franziska

„Wer nicht sein Kreuz trägt und hinter mir hergeht, der kann nicht mein Jünger sein.“

Lk 14. 27



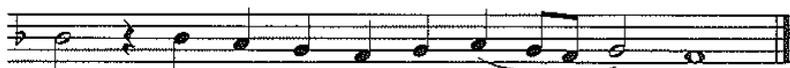
1 Mein schönste Zier_____ und Kleinod bist



auf Er-den du, Herr Je - su Christ; dich will ich



las-sen wal - ten und al - le-zeit in Lieb und



Leid in mei-nem Her-zen hal - ten.

2 Dein Lieb und Treu vor allem geht, / kein Ding auf Erd so fest besteht, / das muss ich frei bekennen. / Drum soll nicht Tod, nicht Angst, nicht Not / von deiner Lieb mich trennen.

3 Dein Wort ist wahr und trüget nicht / und hält gewiss, was es verspricht, / im Tod und auch im Leben. / Du bist nun mein / und ich bin dein, / dir hab ich mich ergeben.

4 Der Tag nimmt ab. Ach schönste Zier, / Herr Jesu Christ, bleib du bei mir, / es will nun Abend werden. / Lass doch dein Licht / auslöschen nicht / bei uns allhier auf Erden.

Tagesgebet:

Gütiger Gott, du hast uns durch deinen Sohn erlöst und als deine geliebten Kinder angenommen. Sieh voll Güte auf alle, die an Christus glauben, und schenke ihnen die wahre Freiheit und das ewige Erbe. Darum bitten wir durch Jesus Christus.

Evangelium Lk 14, 25–33

In jener Zeit **25** begleiteten viele Menschen Jesus; da wandte er sich an sie **26** und sagte: Wenn jemand zu mir kommt und nicht Vater und Mutter, Frau und Kinder, Brüder und Schwestern, ja sogar sein Leben gering achtet, dann kann er nicht mein Jünger sein. **27** Wer nicht sein Kreuz trägt und hinter mir hergeht, der kann nicht mein Jünger sein. **28** Denn wenn einer von euch einen Turm bauen will, setzt er sich dann nicht zuerst hin und berechnet die Kosten, ob seine Mittel für das ganze Vorhaben ausreichen? **29** Sonst könnte es geschehen, dass er das Fundament gelegt hat, dann aber den Bau nicht fertigstellen kann. Und alle, die es sehen, würden ihn verspotten **30** und sagen: Der da hat einen Bau begonnen und konnte ihn nicht zu Ende führen. **31** Oder wenn ein König gegen einen anderen in den Krieg zieht, setzt er sich dann nicht zuerst hin und überlegt, ob er sich mit seinen zehntausend Mann dem entgegenstellen kann, der mit zwanzigtausend gegen ihn anrückt? **32** Kann er es nicht, dann schickt er eine Gesandtschaft, solange der andere noch weit weg ist, und bittet um Frieden. **33** Ebenso kann keiner von euch mein Jünger sein, wenn er nicht auf seinen ganzen Besitz verzichtet.

Betrachtung:

Wieder so ein Evangelium, das schwer verdaulich ist, wo uns nicht sofort die Sonne im Herzen aufgeht. Jesus spricht soz. „Klartext“: Wer wirklich mit ihm gehen will, ihm nachfolgen will, muss seinen gesamten Lebensentwurf, ja sein Leben, so wie es schon ist

mit Besitz, Familie ... hintanstellen und sich überlegen, so ob er oder sie das wirklich will und durchziehen kann. Und wenn nicht: besser bleiben lassen. Das ist nichts, was wir hören wollen und den Ohren schmeichelt. Und dann spricht er da auch noch zwischendrin vom Kreuz tragen. Die Hörer der Gemeinde des Lukas gegen Ende des 1. Jahrhunderts aus der Perspektive nach Ostern wissen, was das bedeutet. – Hier könnte jedoch der „Schlüssel“ liegen zu dem, was wir „Frohe Botschaft“ nennen: Von Ostern aus betrachtet bleibt der Kreuzweg Jesu und jeder menschliche Kreuzweg ein Kreuzweg, aber er ist nicht vergeblich. Und es lohnt sich, dafür alles zu geben. Auch wenn es kein Sonntagsspaziergang im warmen Sonnenschein ist, sondern ein Weg, der möglicherweise steinig, mühsam, kräftezehrend ist, der sogar alles kosten kann, ist dieser Weg nicht und niemals umsonst. Auch nicht dann, wenn der Weg aus unserer Sicht unverstündlich und sinnlos erscheint. Warum? Die wahre Freiheit, von der im Tagesgebet die Rede ist, meint nicht möglichst viele, am besten grenzenlose Möglichkeiten im eigenen Leben, sondern, Jesus, Gott ist mit uns und vollendet den Bau unseres Lebens. Fromme Floskel!? Nein. Weil Jesus selbst ein total Gescheiterter ist. Aber er hat doch gelehrt, geheilt ...!? Ja, aber am Ende war die Macht der religiösen Institution und die des Staates größer als er. Mehr Minuspunkte im Leben, mehr Verlust, mehr Spott geht nicht mehr: Verbrechertod der absolut demütigenden Art. Und das für ein Leben im Einsatz für andere.- Jesus hat weder eine Hilfsorganisation noch einen Orden gegründet und auch keinen am Band bekommen. Es gibt auch keine Gründungsurkunde der Kirche. Lediglich ein Stück Brot und einen Kelch mit Wein und sein Wort, sein Leib, sein Blut und der Auftrag: „Tut dies zu meinem Gedächtnis!“ – Und bei seinem Tod eine Seitenwunde durch einen Speerstoß. Dieser Gott hat sich in Jesus Christus selbst treffen und betreffen lassen, von dem was uns betrifft und verwundet. Aus dieser Todeswunde kommt Ostern. Es ist SEIN Werk, Sein Wille, nicht seine Willkür. Das entlastet uns und jeder Besitztum wird zumindest zweitrangig.